



Sachbericht der Lübecker AIDS-Hilfe e.V. für das Jahr 2015

- I. Die Lübecker AIDS-Hilfe e.V.
- II. Besonderheiten in diesem Sachbericht: Dokumentation der Arbeit
- III. Schwerpunkt Beratung und Begleitung von Menschen mit HIV/Aids und An- und Zugehörigen
- IV. Schwerpunkt HIV-Prävention

I. Die Lübecker AIDS-Hilfe e.V.

Die Lübecker AIDS-Hilfe e.V. (LAH) wurde im Jahr 1986 gegründet und ist als gemeinnütziger und besonders förderungswürdiger Verein anerkannt.

Unser Verein befindet sich in der Engelsgrube 16, 23552 Lübeck, zentral auf der Lübecker Altstadtinsel gelegen. Das Vereinshaus verfügt über vier kleine Räume – vom Tiefparterre bis zum dritten Stockwerk – die als Beratungs- und Gruppenraum für maximal 8 Personen (Tiefparterre), Büro für die drei Mitarbeiter*innen (1. und 3. Stock) und Beratungsraum (2. Stock) dienen. Das Haus ist aufgrund der vielen Treppen nicht barrierefrei zugänglich. Weitere Probleme des Vereinshauses liegen im mangelnden Stauraum und der Tatsache, dass aufgrund der beengten Räumlichkeiten immer wieder Angebote der LAH ausgelagert und andere Räume angemietet werden müssen.

Die Erreichbarkeit der LAH hat sich 2015 nicht geändert.

Die Büro- und Beratungszeiten sind montags, dienstags, donnerstags und freitags von 10.00 bis 13.00 Uhr, donnerstags zudem von 18.00 bis 20.00 Uhr und nach Vereinbarung.

Termine, Hausbesuche und Begleitung von Klient*innen werden nach Vereinbarung getroffen.

Darüber hinaus besteht für Interessierte während der Büro- und Beratungszeiten auch die Möglichkeit, Bücher und Filme auszuleihen, sowie Broschüren und Kondome abzuholen.

Die ehrenamtlichen Vorstände Antonia Månsson, Till Werner und Hildegard Welbers führten 2015 den Verein. Die drei hauptamtlichen Stellen sind mit dem Diplom-Sozialarbeiter/-Pädagogen Hartmut Evermann mit 35,7 Stunden/Woche, der Diplom-Sozialarbeiterin/

-Pädagogin Sibylle Hasenbank mit 35,7 Stunden/ Woche und der Betriebswirtin (Verwaltungskraft) Gabriele Jonkisch mit 19,35 Stunden/ Woche besetzt. Zudem beschäftigt der Verein Alfred Radunz als Reinigungskraft auf geringfügiger Beschäftigungsbasis.

Die Arbeit der LAH wird durch das Land Schleswig-Holstein und die Hansestadt Lübeck finanziell gefördert. Für die Durchführung der meisten unserer Angebote im präventiven und psychosozialen Bereich sind wir jedoch auf selbst akquirierte Mittel durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und zweckgebundene Projektmittel angewiesen.

Die LAH war 2015 in folgenden Organisationen und Vereinen Mitglied:
Deutsche AIDS-Hilfe e.V.
DER PARITÄTISCHE Schleswig-Holstein
Kompetenznetz AIDS in Schleswig-Holstein
Netzwerk AIDS Lübeck
Trägerverein Aktionsbündnis gegen Aids e.V.

II. Besonderheiten in diesem Sachbericht: Dokumentation der Arbeit

Die computergestützte Dokumentation und Auswertung der Arbeit der schleswig-holsteinischen AIDS-Hilfen begann 2004 mit dem vom Ministerium in Auftrag gegebenen Dokumentationssystem DOKAids. Nach einiger Zeit wurden Fehlerquellen in der Auswertung deutlich und das System erwies sich als zu begrenzt, um die qualitativen und quantitativen Aktivitäten der AIDS-Hilfen genau und umfassend zu erfassen und auszuwerten.

Auf Wunsch des Ministeriums und unter der Initiierung der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung in Schleswig-Holstein e.V. (LVGF) bildete sich eine Arbeitsgruppe mit Vertreter*innen der AIDS-Hilfen, des Paritätischen Schleswig-Holstein und der Flensburger Beratungsstelle für Menschen mit Fragen zu HIV/Aids, um alles Notwendige für ein neues Dokumentationssystem zu erarbeiten. Hierbei entstand eine differenzierte schriftliche Vorlage dazu, was ein neues Dokumentationssystem hergeben muss, um die geleistete Arbeit adäquat und ausreichend darzustellen und auszuwerten.

Im Frühjahr 2010 wurde den beteiligten Organisation seitens der LVGF mitgeteilt, dass man sich für das Programm „PATFAK light“ der Firma Redline Data entschieden habe, ein Programm, das für Suchthilfeeinrichtungen entwickelt wurde und für die Erfordernisse der AIDS-Hilfen verändert werden sollte.

Die AIDS-Hilfen begannen mit dem neuen Dokumentationssystem zu dokumentieren. Sehr schnell wurde deutlich, dass dieses System die Arbeit noch schlechter erfasst als DOKAids. Die gewünschten Ergebnisse finden sich im Auswertungsmodul des Systems nicht wieder.

Das seit 01.05.2010 im Rahmen der Förderung durch das Land Schleswig-Holstein zu nutzende Dokumentationssystem bietet bis heute keine verlässlichen Auswertungsmöglichkeiten „auf Knopfdruck“ an, so dass für uns wichtige Zahlen (wie Anzahl der Infizierten, die wir 2015 beraten haben, Auswertung der Altersstruktur, Infektionswege, Lebens- und Arbeitssituation usw.) nicht vorliegen, obwohl all diese Daten eingepflegt werden.

Seit 2013 möchte auch die Hansestadt Lübeck spezielle Daten erhoben wissen: die jeweilige Anzahl der Frauen und Männer in der Beratung und in der Prävention, sowie, ob die Nutzer*innen unserer Angebote aus Lübeck oder z.B. aus den angrenzenden Kreisen kommen. Diese Daten müssen wir zusätzlich handschriftlich dokumentieren und manuell auswerten, da - wie oben beschrieben - die ins Dokumentationssystem eingepflegten Daten für uns nicht auswertbar sind.

Durch diese „doppelte Buchführung“ muss mehr Zeit als nötig und wünschenswert in die Dokumentation unserer Arbeit investiert werden. Im Jahr sind nun zur Darstellung der inhaltlichen Arbeit neben der Dateneingabe ins Dokumentationssystem PATFAK light (und der dort erforderlichen manuellen Auswertung sämtlicher durchgeführter Veranstaltungen) drei ausführliche Berichte für das Land zu erstellen, eine Zielauswertung inklusive Extra-Dokumentation für die Hansestadt Lübeck und ein Sachbericht.

Eine Zusammenführung der inhaltlich vergleichbaren Jahresberichtsbögen für das Land Schleswig-Holstein, der Zielauswertung für die Hansestadt Lübeck und des Sachberichts sind wünschenswert und würde die administrative Arbeitsbelastung besonders in den ersten sechs Wochen des Jahres auf ein angemessenes Maß verringern.

Voraussichtlich wird dem mit dem ab 2016 zu nutzenden neuen Dokumentationssystem Rechnung getragen.

III. Schwerpunkt Beratung und Begleitung von Menschen mit HIV/Aids und ihrer An- und Zugehörigen

Im Tätigkeitsspektrum der LAH stellt die Unterstützung und Begleitung von Menschen mit HIV und Aids sowie ihren Angehörigen eine zentrale Aufgabe dar. Eine große Auswirkung auf die Beratungsarbeit hat beispielsweise die zunehmende Armut von Menschen, die mit HIV leben – viele unserer Klient*innen leben von ALG II, von Grundsicherung oder einer schmalen Rente.

Für Menschen mit HIV ist es extrem belastend, dass Ausgrenzung und Stigmatisierung immer noch zu ihrer Realität gehören. Beratungsziele in der LAH sind vor diesem Hintergrund:

- Sachgerechte Information und Aufklärung bezüglich medizinischer Aspekte von HIV; Infektionsschutz für sich und andere; Safer Sex und Möglichkeiten ungeschützten Geschlechtsverkehrs
- Förderung und Stabilisierung von Selbsthilfepotential und somit die Ausweitung von Handlungsalternativen
- Psychische Verarbeitung und praktische Bewältigung der durch Infektion, Krankheit und (Selbst-)Stigmatisierung veränderten Lebenssituation
- Gesundheitsförderung und Sicherung der gesundheitlichen Versorgung
- Schaffung und Wahrung der materiellen Lebensgrundlagen sowie der Erhalt oder die Wiedergewinnung von Wohnraum
- Ausbau der sozialen Netzwerke; Teilnahme am gesellschaftlichen Leben sowie die autonome Strukturierung des Alltags

Im gesamten Berichtszeitraum 2015 hatten wir **1.207 persönliche, aufsuchende, begleitende, telefonische und schriftliche Kontakte zu Menschen mit HIV/Aids und An- und Zugehörigen**, zudem ergänzende Maßnahmen wie z.B. unterstützende Gespräche mit Ämtern.

Zu den Klient*innen-Kontakten gehören ebenso einmalige wie auch wiederholte Kontakte einzelner Frauen und Männer zu uns. Insgesamt hat sich die Anzahl der Klient*innen, die jährlich Kontakt zu uns suchen, in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt.

39 Beratungen von HIV-positiven Männern fanden im Rahmen unserer Teilnahme am bundesweiten Projekt „Online-Beratung der Deutschen AIDS-Hilfe“ statt.

Knapp 72% der Menschen mit HIV, zu denen wir 2015 Kontakt hatten, sind Männer.

Von den HIV-positiven Menschen, die nicht nur einmalig oder kurzzeitig Kontakt zu uns suchen, und die wir persönlich kennen, lebten im vergangenen Jahr 43 Männer und acht Frauen in Lübeck. 33 HIV-positive Männer und sieben HIV-positive Frauen unserer „Stamm-Klient*innen“ sind Nicht-Lübecker*innen – die meisten von ihnen kommen aus Ostholstein und dem Herzogtum Lauenburg.

Bei den **Angehörigen von Menschen mit HIV** hatten wir es **im letzten Jahr zu 84%** mit **männlichen An- und Zugehörigen** zu tun. Unter den An- und Zugehörigen, zu denen wir länger in Kontakt stehen und daher den Herkunftsort benennen können, waren im letzten Jahr 17 Lübecker und 12 Lübeckerinnen, vier männliche und sechs weibliche Angehörige stammen aus z.B. den an Lübeck grenzenden Kreisen.

Über unsere Teilnahme an der bundesweiten Online-Beratung hat unser Mitarbeiter drei männliche und zwei weibliche Angehörige beraten (anonyme Beratung).

Eine weitere Aufschlüsselung der Zahlen ist nach wie vor leider nicht möglich, da die Auswertungsfunktion des seit Mai 2010 einzusetzenden Dokumentationssystems „Patfaklight“ nicht die unterschiedlichen Kontaktarten, Altersstrukturen, die unterschiedlichen Infektionswege usw. wiedergibt, obwohl sie eingepflegt werden. Diese Angaben können voraussichtlich erst ab 2016 gemacht werden, wenn die Auswertungsfunktion des neuen Dokumentationssystems verlässliche Zahlen darstellt. (Siehe dazu auch Punkt II.)

Beim Großteil der Kontakte bestand die Art der Leistung in Beratung und Begleitung. Die Beratungsschwerpunkte waren Themen der Infektion, Beratung zur physischen und/oder psychischen Situation der Klient*innen, sowie zur sozialen Situation. Fehlende soziale Kontakte und Einsamkeit sowie ein Leben am Existenzminimum sind Themen, die vor allem die Klient*innen belasten, die einen engeren Kontakt zur LAH suchen. Psychische Erkrankungen vieler unserer Klient*innen nehmen seit einigen Jahren deutlich mehr Raum in der Beratung und Lebensbegleitung ein – und stellen eine große Herausforderung dar, sind manchmal auch eine Belastung für die Durchführung unserer offenen Angebote für von HIV betroffene Menschen.

Im Berichtszeitraum mussten wir Abschied nehmen von zwei HIV-positiven Männern, die verstarben. Beide standen seit mehreren Jahren im Kontakt zur LAH.

Sekundär- und tertiärpräventive Maßnahmen für von HIV betroffene Menschen

Seit vielen Jahren bietet die LAH Menschen mit HIV/Aids Workshops und Vorträge zu medizinischen Themen an, sowie durch niedrigschwellige offene Angebote den Austausch mit anderen von HIV betroffenen Menschen. Dies hilft den Menschen, die HIV-Infektion selbst sowie mögliche Komplikationen und Auffälligkeiten im Verlauf der HIV-Infektion und deren Behandlung besser zu verstehen und Fragen zu stellen, für die während der Kontrolluntersuchungen in der Infektionsambulanz oftmals keine Zeit ist. Ebenso wird die Wichtigkeit der Mitarbeit der Patient*innen verdeutlicht, um die HIV-Infektion möglichst optimal therapieren zu können und die Infektiosität des/der Einzelnen zu senken sowie weitere sexuell übertragbare Infektionen zu vermeiden.

2015 haben wir donnerstags kontinuierlich den „**Offenen Treff**“ durchgeführt. Er findet von 16.00 – 18.00 Uhr statt und steht Menschen mit HIV/Aids, An- und Zugehörigen, ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen und Mitgliedern der LAH offen. Dieses seit mittlerweile neun Jahren etablierte niedrigschwellige Angebot wird gut angenommen. 49 „Offene Treffs“ fanden im letzten Jahr statt, einmal monatlich wurde gemeinsam gekocht.

Das ganze Jahr über liegen in der LAH für Besucher*innen stets aktualisierte Informationsmaterialien und Kondome zum Mitnehmen aus. Bei den Vorträgen und Workshops für von HIV Betroffene bietet die LAH auch jeweils einen zielgruppenspezifisch bestückten Informationsstand an; bei den Gesprächsabenden gibt es in der Regel eine kleine Auswahl zum Thema passender Informationen für die Teilnehmer*innen.

In unserer Reihe „Positiv begegnen“ boten wir an:

- in Kooperation mit der Selbsthilfe einen **Gesprächsabend zur selbst erlebten HIV-bezogenen Diskriminierung und Stigmatisierung**

- einen Gesprächsabend zum Thema „**Lebensstrategien – Was bedeutet HIV für mich und wem erzähle ich von meiner Infektion?**“ mit einem Arzt und Psychotherapeuten aus dem Kreis der LAH, der seit Mitte der 90er Jahre überwiegend offen mit seiner HIV-Infektion umgeht. An dem Abend berichtete er von seinem Umgang mit der Infektion und stellte anhand dessen seine Lebensstrategie vor. Im Anschluss stand er den Teilnehmenden für Fragen, Rückmeldungen zum vielleicht anderen Erleben ihrer HIV-Infektionen und für einen Austausch und Diskussionen zur Verfügung.
- den **Vortrag „Generika in der HIV-Behandlung“** (Referent war ein Apotheker einer Hamburger HIV-Schwerpunkt-Apotheke): Einige Patente für HIV-Medikamente sind bereits abgelaufen, weitere stehen an. Was für viele Patient*innen bei anderen Erkrankungen nicht hinterfragt wird, führt bei HIV zu Verunsicherungen. Geklärt wurde u.a., was eigentlich genau Patentschutz bedeutet, ob die bisherige Therapie-Freiheit angesichts der Kosten-Diskussion in Gefahr gerät und ob eine Gefahr besteht, dass Therapie-Entscheidungen nicht mehr nur aus medizinischen Gründen getroffen werden, sondern dass zunehmend auch wirtschaftliche Aspekte einfließen. Ziel des Vortrags war es, Menschen mit HIV ihre Verunsicherung in Bezug auf das Thema Generika zu nehmen, ihre Fragen verlässlich zu beantworten und ihnen damit ein Werkzeug an die Hand zu geben, im Umgang mit Ärzt*innen und Kostenträgern als selbstbewusste/r Patient/in mit gutem Hintergrundwissen aufzutreten.

Zwei SHE-Workshops fanden statt (*SHE = strong, HIV-positive, empowered women*), in denen eine HIV-positive Frau andere HIV-positive Frauen coacht: Einmal wurde das Thema „**Diagnose**“ besprochen, am zweiten Abend „**Gut leben mit HIV**“. Im Vordergrund stehen immer der Austausch der Frauen, die Klärung von Fragen und insbesondere die Fokussierung darauf, was gut läuft, wie es jeder Frau besser gehen kann, was sie sich Gutes tun kann.

Im Rahmen des **Planungswochenendes** für die Vorstände und Mitarbeiter*innen boten wir ein offenes **Frühstück** an: Menschen mit HIV, Angehörige, Mitglieder und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen der LAH hatten dort die Möglichkeit, sich an den Jahresplanungen der LAH zu beteiligen, mit dem Vorstand und den hauptamtlichen Mitarbeiter*innen und untereinander zu diskutieren, Vorschläge und Kritik einzubringen.

Neben einem **Sommerfest** in einem angemieteten Garten veranstaltete die LAH dort auch ein **Frühstück für Menschen mit HIV** - und zum Ende des Jahres ihre **Weihnachtsfeier** im LAH-Vereinshäuschen.

Ein Beschluss der Mitgliederversammlung der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. Ende 2014 zur Beteiligung HIV-Positiver an der Verbandsarbeit wurde in der LAH 2015 so umgesetzt, dass ein „**Positiver Beirat**“ gegründet wurde. Die (bisher vier berufenen) Teilnehmer*innen der Gruppe sollen/können bestimmte Aufgaben bekommen, sollen/können sich aber auch selbst Aufgaben geben. Ziel ist es, so die Menschen mit HIV aus unserem Kreis mehr in die LAH einzubinden. Die Gruppe bildet eine Art „Beirat“ und soll die Aufgaben der LAH für HIV-Positive mitbestimmen. Aufgaben(-bereiche) können sein: Stigmatisierungen entlarven, Etablierung des „Sprungbrett“-Projekts in HL/S.-H. usw. Ein erstes Treffen fand Mitte Dezember statt.

Im Sinne der Partizipation versuchen wir auf vielfältige Weise unseren Nutzer*innen die Möglichkeit zur Selbstverwaltung zu geben. Sie können die Räumlichkeit der LAH für bestimmte Veranstaltungen nutzen und erhalten unsere Unterstützung, wenn sie eigene Projekte planen und durchführen wollen.

Ein ehrenamtlicher Mitarbeiter der LAH engagierte sich 2015 im bundesweiten **Projekt der Deutschen AIDS-Hilfe "Sprungbrett"** (www.sprungbrett.hiv). Das Team besteht aus HIV-positiven Frauen und Männern. Sie stehen Menschen, die frisch ihre HIV-Diagnose

bekommen haben, als Gesprächspartner*innen zur Verfügung, um ihnen die erste Zeit des Lebens mit HIV zu erleichtern.

Die **Selbsthilfegruppe „PIG Lübeck“** (Positive Interessengemeinschaft – Selbsthilfegruppe um HIV und Aids) traf sich regelmäßig in der LAH und führte im Sommer in der Innenstadt einen Flohmarkt durch. Dank Kuchenspenden hatte die Gruppe auf dem CSD wieder einen Verkaufsstand; den Erlös nutzt die PIG für ihre Gruppenaktivitäten, vor allem unterstützt sie damit aber auch schon seit Jahren ein HIV-positives Waisenmädchen in Uganda, das von der finanziellen Unterstützung die HIV-Medikamente und z.B. auch das Schulgeld bezahlen kann.

Neben dem Erfahrungsaustausch im Umgang mit HIV und Aids bietet die Gruppe Aktionen und Unternehmungen zur aktiven Freizeitgestaltung. Die PIG unterstützt die Aktivitäten der LAH und somit auch gleichzeitig das Ehrenamt, wie zum Beispiel bei den Aktionen zum Welt-AIDS-Tag, dem CSD und der Weihnachtsfeier.

Die Lübecker Selbsthilfegruppe wird von der LAH bei Bedarf beraten und unterstützt, ebenso die **Aids- und Behindertenselbsthilfe im Kreis Herzogtum Lauenburg**.

Öffentlichkeitsarbeit

Die LAH leistet kontinuierliche Öffentlichkeits- und Pressearbeit zu den Angeboten, sie werden auch über die eigene Homepage und Facebook-Seite verbreitet. Ca. 5x monatlich senden wir E-Mail-Infoticker (auch z.B. zu bundesweiten Angeboten für von HIV Betroffene und Weiterleitung aktueller Informationen) an Menschen mit HIV raus und 3x jährlich unseren Rundbrief. Veranstaltungsflyer und -plakate sowie unser Rundbrief und aktuelle Broschüren liegen bzw. hängen auch in der Infektionsambulanz des UKSH Campus Lübeck aus, sowie auf einer Station des Krankenhauses, auf der Menschen mit HIV überwiegend liegen, wenn eine stationäre Aufnahme vonnöten ist.

An HIV-positive Frauen gab es drei weitere Postsendungen mit den Zeitschriften „DHIVA“ und den SHE-Workshop-Ankündigungen.

Fortbildungen, Super- und Intervisionen, Vernetzung mit anderen Institutionen (die Belange der Menschen mit HIV/Aids betreffend)

Fort- und Weiterbildung ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal für unsere Arbeit, das gewährleistet, dass immer der aktuelle Wissensstand für die Arbeit zur Verfügung steht.

Unsere beiden Sozialarbeiter nahmen teil an den

- vier Treffen „Arbeitskreis Aids Lübeck“ (zusammen mit der AIDS-Pflege Lübeck und der Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit und Aids des Gesundheitsamtes),
- den zwei Teamtreffen sowie den zwei Konferenzen im Kompetenznetz AIDS in Schleswig-Holstein (einem Zusammenschluss der AIDS-Hilfen in Kiel, Lübeck, Neumünster und Heide), zudem an der ersten Anwender-Prüfung des geplanten neuen Dokumentationssystems und
- am im Kompetenznetz AIDS in S.-H. (mit den drei anderen AIDS-Hilfen Kiel, Neumünster, Westküste) organisierten Fachtag „HIV/Aids und Migration: Willkommen in Schleswig-Holstein – auch Menschen mit HIV/Aids/STI und HCV?“ in Heide. Der Fachtag kann inhaltlich beiden Schwerpunkten der Arbeit der LAH zugeordnet werden, ebenso die Arbeitskreise.

Die Kolleginnen und Kollegen der AIDS-Hilfen im Kompetenznetz AIDS in Schleswig-Holstein beraten sich in schwierigen Fällen untereinander telefonisch. Bei den Teamtreffen wurden bei Bedarf auch Intervisionsanliegen besprochen. Zweimal jährlich finden Konferenzen des Kompetenznetzes AIDS in Schleswig-Holstein statt, in denen die pädagogischen Mitarbeiter*innen und die Vorstände der AIDS-Hilfen gemeinsam tagen, sich austauschen, Planungen für gemeinsame Projekte vornehmen und Lobbyarbeit vorbereiten.

Beide Sozialarbeiter besuchten den Deutsch-Österreichischen Aids-Kongress in Düsseldorf (24.-27.6.15).

Frau Hasenbank besuchte die Fortbildung des UKSH Campus Lübeck „Klinische Infektiologie: ‚Alte Bekannte‘ und alltägliche Probleme“ und die Fortbildungen der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. „Beratung im Diskriminierungsfall“ (27.-29.3.15) sowie den Fachtag „Wir machen uns stark ... für eine diskriminierungsfreie Versorgung von Menschen mit HIV im Gesundheitswesen!“. Der Abbau von Diskriminierung ist der Schlüssel zu einer besseren Versorgung von Menschen mit HIV. In den letzten Jahren gab es zahlreiche verschiedene Aktivitäten von AIDS-Hilfen (auch von der LAH), der Selbsthilfe und den HIV-Ärzt*innenverbänden, um auf die in der Versorgung auftretenden Probleme aufmerksam zu machen und die Situation der HIV-Positiven im Gesundheitswesen zu verbessern. Auf dem Fachtag wurde zurückgeblickt auf erfolgreiche Initiativen und nächste Schritte für die weitere Arbeit wurden geplant.

Frau Hasenbank nahm teil am AK des Paritätischen S.-H., in dem der erste Entwurf des neuen Dokumentationssystems vorgestellt wurde und an einem Controllinggespräch der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung zur Zwischenauswertung der bis dato geleisteten Arbeit 2015.

Herr Evermann nahm am Koordinationskreis Online-Beratung (8.-10.2.2015) teil und am bundesweiten Online-Berater-Treffen (inkl. Fachtag Online-Beratung) vom 3.-5.5.2015. Die Ratsuchenden der Online-Beratung sind sowohl Menschen mit HIV und An- und Zugehörige, als auch Menschen mit Fragen zu HIV/Aids und z.B. dem Wunsch einer HIV-Risikoabklärung. Gehäuft fragen mittlerweile Menschen mit HIV aus dem Ausland über die Online-Beratung an, welche Voraussetzungen sie beachten müssen (z.B. krankensicherungs-technisch), wenn sie z.B. zum Studieren nach Deutschland kommen möchten.

Selbstverständlich war Herr Evermann Teilnehmer beim selbst organisierten Vortrag „Generika in der HIV-Behandlung“.

Zudem war er einer der Teilnehmer des landesweiten „Arbeitskreises Zukunft“ zur Qualitätssicherung der Arbeit der AIDS-Hilfen im Kompetenznetz AIDS in S.-H. und nahm an zweien der Termine teil – zuzüglich der Fahrtzeit und der Zeiten für Vorgespräche mit dem Paritätischen S.-H. und dem Kompetenznetz AIDS in S.-H.

Unsere Vorstände Antonia Månsson und Hildegard Welbers besuchten den Runden Tisch unseres Dachverbands, der Deutschen AIDS-Hilfe e.V., zum Thema „Wir wollen Aids bis 2020 beenden“, in dem diskutiert wurde, wie das Ziel erreicht werden kann, dass HIV-Infizierte in unserem Land nicht mehr an Aids erkranken - wie insbesondere (zu) späte HIV-Diagnosen verringert werden können. Gemeinsam mit unserer Verwaltungskraft Frau Jonkisch besuchten sie auch den Fachtag Online-Beratung. Die Lübecker AIDS-Hilfe e.V. beteiligt sich seit Beginn (2005) am bundesweiten Projekt Online-Beratung der Deutschen AIDS-Hilfe.

Vier Teamsupervisionen wurden in Anspruch genommen.

Es besteht eine regelmäßige Zusammenarbeit mit der Infektionsambulanz des UKSH Campus Lübeck, der AIDS-Pflege Lübeck und der Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit und Aids des Gesundheitsamtes sowie anderen Beratungsstellen in Einzelfällen. Informationsaustausch und Zusammenarbeit in Einzelfällen fand und findet nur mit Einverständnis der Klient*innen statt.

IV. Schwerpunkt HIV-Prävention

Die HIV-Präventionsarbeit hat eine große Bedeutung. Sie erfolgt zielgruppenspezifisch mit unterschiedlichen Methoden. Die Präventionsarbeit findet in den Räumen der LAH (vor allem Beratung) statt, mitten in der schwulen Szene, sowie z.B. in Schulen, Betrieben und Multiplikator*innen-Projekten. Je nach Gruppengröße, örtlichem und zeitlichen Rahmen können wir auf den Bedarf der Gruppe reagieren und unsere Veranstaltungen entsprechend gestalten. Die Methoden der Präventionsarbeit werden regelmäßig reflektiert; uns ist wichtig, aktuelle medizinische und pädagogische Fortschritte in unsere Präventionsarbeit einzubringen, um Veranstaltungen von hoher Qualität anbieten zu können.

Neben der Aufklärung über HIV und weitere sexuell übertragbare Infektionen (STI), die zu einem selbstbestimmten und verantwortungsvollen Umgang mit Risiken befähigt, hat unsere Präventionsarbeit auch den Abbau von Stigmatisierungen und Diskriminierungen von Menschen mit HIV zum Ziel.

Präventive Beratungen

2015 haben wir **275 telefonische, schriftliche oder persönliche Präventionsberatungen** geführt. Themen sind hier regelmäßig die Abklärung von Risikosituationen, Informationen zu HIV- und/oder STI-Übertragungswegen (STI = sexuell übertragbare Infektionen), Beratung zum HIV-Test sowie zu Fragen zu Hepatitis und STI.

66,04 % der Ratsuchenden waren Männer. Da das Präventionsberatungsangebot der LAH überwiegend anonym genutzt wird, ist es uns nicht möglich aufzuschlüsseln, wie viele der Ratsuchenden aus Lübeck kommen – wir gehen davon aus, dass es auf den Großteil zutrifft und gerade die persönlich und telefonisch Anfragenden über unsere Öffentlichkeitsarbeit zu uns finden, sowie übers Telefonbuch und eine Internetsuche, die auf regionale Angebote fokussiert wird.

Online-Beratung

Seit 2005 beteiligt sich die LAH am bundesweiten Projekt Online-Beratung unseres Dachverbands, der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. Die schriftliche Beantwortung von Anfragen muss sorgfältig und unmissverständlich geschehen. Die Daten der Ratsuchenden sind bei der servergestützten Online-Beratung der AIDS-Hilfen (www.aidshilfe-beratung.de) sicherer als in einer E-Mail-Beratung. Seit der Teilnahme am Projekt werden alle schriftlich um Rat Suchenden an oben genannte Internetadresse verwiesen. Unser Sozialarbeiter berät zusammen mit sechs Kolleg*innen anderer AIDS-Hilfen im „Montagsteam“ der virtuellen Beratungsstelle und beantwortet Anfragen und gegebenenfalls Nachfragen.

In der Zeit vom 01.01. bis zum 31.12.2015 hat er 42 präventive Anfragen in der bundesweiten Online-Beratung beantwortet. Zur Qualitätssicherung nahm unser Sozialarbeiter Herr Evermann am Koordinationskreis der Online-Berater teil und am Online-Berater-Treffen inklusive Fachtag zum Thema Online-Beratung. Einen Monat im Jahr ist jede/r Berater/in im Montagsteam an der Reihe, Feedback zu den Beratungen der Kolleg*innen zu geben. Regelmäßig finden Team-Chats statt. Diese Einbindung garantiert einen hohen fachlichen Standard und eine hohe Qualität der Beratung.

Insgesamt wurden im Jahr 2015 von den Mitarbeiter*innen der verschiedenen AIDS-Hilfen in Deutschland in dem bundesweiten Projekt 3.485 Online-Beratungen durchgeführt.

Auffällig am Angebot der Online-Beratung ist, dass es häufig von Prostitutionskunden angenommen wird, die offenbar überwiegend durch anonyme Beratungsangebote zu erreichen sind. Auch bisexuelle Männer stellen einen großen Prozentsatz der Ratsuchenden dar.

HIV-Präventionsveranstaltungen und -aktionen für Jugendliche und junge Erwachsene

Sechzehn **HIV-Präventionsveranstaltungen** für Jugendliche, junge Erwachsene und Auszubildende haben wir im letzten Jahr durchgeführt in Schulen, in Betrieben, bei Trägern für Qualifizierungsmaßnahmen für arbeitslose Jugendliche und in der Kinder- und Jugendpsychiatrie; eine der Veranstaltungen fand in Kooperation mit der AIDS-Hilfe Neumünster in Bad Segeberg statt – die LAH ist auch für die an Lübeck grenzenden Kreise zuständig.

Inhalte der Veranstaltungen sind HIV-Übertragungswege, HIV-Test, Schutzmöglichkeiten, Leben mit HIV, weitere sexuell übertragbare Infektionen (STI), Epidemiologie. Wir arbeiten mit unterschiedlichen Methoden während der Veranstaltungen, bei denen die Teilnehmer*innen vor allem auch aktiv beteiligt werden. Bei den Präventionsveranstaltungen und Workshops wird den Teilnehmenden am Ende adäquates Informationsmaterial vorgestellt und mit Kondomen zum Mitnehmen zur Verfügung gestellt.

Eine „Lehrer*innen-Tasche“ wird mit aktuellen Materialien zusammengestellt und den Lehrkräften als Begleitmaterial an die Hand gegeben; für Schüler*innen gilt der Standard, dass aktuelle, alters- und bildungsgerechte Medien verwendet werden.

Die meisten Anfragen für Präventionsveranstaltungen kommen jeweils erst im laufenden Jahr zustande. Eine Planung von Präventionsveranstaltungen für den jeweiligen Berichtszeitraum bereits im Vorjahr ist uns in der Regel nicht möglich. Für eine konstruktive Zusammenarbeit mit den interessierten Kooperationspartner*innen muss AIDS-Hilfe auch in Zukunft auf die zeitnahen Anfragen flexibel reagieren und handeln können.

Eine Woche lang waren wir mit einem **Info- und Aktionsstand** während der **Sucht- und Gewaltpräventionswoche** an der Emil-Possehl-Schule vertreten.

Die **Kooperation mit der Fachschaft Medizin der Universität zu Lübeck** wurde 2015 weiter ausgebaut:

Es gab **Präventionsaktionen** auf der Student*innen-Party „Glühbeck“, auf dem Campus Open Air und eine Aktion unseres „LAH-Kondomdealers“ auf der Erstsemesterparty.

Auf der Erstsemestermesse hatten wir wieder einen **Infostand**.

Bei der **Ausstellung** „Du sollst dir ein Bild machen“ vom 1. – 11.12.2015 im Zentralklinikum des UKSH Campus Lübeck und den in diesem Zusammenhang durchgeführten Veranstaltungen (**Filmvorführung** „Same, same but different“ und **Lesung** durch Prof. Eggers aus der deutschen Übersetzung des Buchs „Love is the cure“ von Elton John) arbeiteten wir mit Student*innen zusammen.

Ebenso erfolgte die traditionelle Zusammenarbeit bei den beiden **Infoständen** am **Welt-Aids-Tag** im Zentralklinikum des UKSH Campus Lübeck (inkl. **Bäcker-Aktion**, s.u.) und in der Mensa der Uni (inkl. **Fotoaktion** „Mein Gesicht gegen Diskriminierung“, s.u.).

900 Kondome und Kalender-/Visitenkärtchen hat die LAH für die **Erstsemestertüten** zur Verfügung gestellt, 150 Kondome und Give-aways für eine **Aktion des QuARG-Referats** (*Queer, Awareness, Equal Rights and Gender Matters*) und je 50 x Kondome und Give-aways für die **Konferenz** der deutschsprachigen Medizintechnikfachschaften KOMET, die in Lübeck tagte.

Drei **Roll-ups** zur Präsentation der Angebote der Lübecker AIDS-Hilfe e.V., der Fachschaft Medizin der Universität zu Lübeck und des Student*innen-Projekts „Mit Sicherheit verliebt“ wurden gedruckt, um die Zusammenarbeit und die Netzwerkstrukturen nach außen zu verdeutlichen. Einsätze hatten die Roll-ups z.B. bei der „Glühbeck“-Party, der Erstsemestermesse, der Erstsemesterparty und den gemeinsamen Aktionen rund um den Welt-Aids-Tag und die Ausstellung „Du sollst dir ein Bild machen“ am UKSH und in der Uni.

Die dritte **ManCheck-Woche** (s.u.) wurde in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Lübeck speziell auch bei den Studenten beworben.

Im November 2015 ließen sich Student*innen erneut Schnurrbärte wachsen und sammelten durch Sponsor*innen damit bei der 5. Aktion „**Movember**“ Geld für die LAH. Die Bartträger*innen konnten an einem Foto-Wettbewerb teilnehmen - aus zwölf Fotos entstand ein Kalender 2016. Das Ganze gibt es so ähnlich in vielen englischsprachigen Ländern, ausgehend

von Australien. Meist geht das so gesammelte Geld an Projekte gegen Hodenkrebs, da aber in Lübeck ein guter Kontakt zur LAH besteht, wollten die Lübecker Studentinnen und Studenten auch diesmal das Geld für unseren Verein einspielen.

Primärpräventive Angebote und Veranstaltungen für die Allgemeinbevölkerung

Bei allen von der LAH organisierten Veranstaltungen und den Veranstaltungen, an denen wir uns beteiligen, gibt es auch zielgruppenspezifisch bestückte Informationsstände.

Einen Infostand hatten wir bei der Vorstellung des Komiker- und Gesangsduos „Emmi und Willnowski“ im Kolosseum Lübeck.

Das Kompetenznetz AIDS in S.-H., zu dem die LAH gehört, hatte beim Wilwarin Festival einen gemeinsamen **Info- und Aktionsstand** (inklusive 350 durchgeführten „Kondom-Diplomen“ und Verteilung von 500 Kondomen).

Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen der LAH und des Lübecker CSD e.V. nahmen an einer Demonstration des Lübecker Flüchtlingsforums zur Vielfalt, Akzeptanz unterschiedlicher Lebensweisen und Offenheit für Fremde teil.

Anlässlich des **Welt-Aids-Tags** (WAT) – und als Auftakt unserer Veranstaltungen zum 30-jährigen Bestehen der LAH 2016 unter dem Motto „Leben mit HIV“ - wurde am 16.11.2015 die **DAH-Ausstellung „Du sollst dir ein Bild machen“** mit einer **Vernissage** und anschließendem **Empfang** im LUV SHOPPING (Lübecks neuestes Shoppingcenter inklusive IKEA) eröffnet und war dort bis zum 28.11.15 zu sehen.

Fotos von HIV-positiven Menschen und ihre Gedanken, die sich um die Infektion und um das Leben mit HIV/Aids drehen, sind auf Kundenstopper aufgezogen – daher eignet sich die Ausstellung besonders dort, wo viel Laufpublikum von den Aufstellern „aufgehalten“ und zum Nachdenken angeregt wird.

Die Ausstellung wurde begleitet von einem **Rahmenprogramm**:

- **Fotoaktion „Mein Gesicht gegen Diskriminierung“** am 20.11.2015,
- **Tombola** am 21.11.2015,
- **Kondomquiz** am 27.11.2015,
- **Glücksrad mit Fragen zu Liebe, Sexualität, HIV** usw. am 28.11.2015

Im Ausstellungszeitraum lag Informationsmaterial zum Thema HIV und STI aus, zudem gab es an sieben Tagen einen besetzten **Informationsstand**.

Vom 1. – 11.12.2015 war die Ausstellung dann im Zentralklinikum des UKSH Campus Lübeck zu sehen.

Als **Rahmenprogramm** gab es hier in Zusammenarbeit mit Student*innen

- zwei **Infostände** am Welt-Aids-Tag (WAT) im Zentralklinikum (inklusive Bäcker-Aktion – s.u.) und in der Mensa der Universität zu Lübeck (inkl. **Fotoaktion „Mein Gesicht gegen Diskriminierung“**),
- die **Filmvorführung „Same, same but different“** am 2.12.2015 und
- eine **Lesung** durch Prof. Eggers aus der deutschen Übersetzung des Buchs **“Love is the cure“ von Elton John** am 8.12.2015.

Die **fünf Lübecker Innungsbäckereien** Feinbäckerei Schüler, Vollkornbäckerei "Das Freibackhaus", Konditorei/Bäckerei Remmert, Bäckerei Simon und die Konditorei Junge veranstalteten ihre traditionelle **WAT-Spendenaktion** 2015 in einer neuen Form: Am WAT wurden gespendete Gebäckstücke ins Zentralklinikum zum LAH-Infostand geliefert und dort von Bäckereifachverkäufer*innen an einer mobilen Verkaufstheke zugunsten von Projekten für HIV-Betroffene verkauft.

Auch 2015 veranstaltete die LAH einen **Solidaritätsmarsch durch die Lübecker Innenstadt** und eine **Welt-Aids-Tag-Andacht** mit anschließendem gemeinsamen Abendbrot und **Ausklang des WAT**.

Am Katharineum zu Lübeck verteilten Schüler*innen wieder Solidaritätsschleifen und Broschüren.

Auf dem Theaterschiff Lübeck gab es am 28.11.2015 anlässlich zweier Benefiz-Veranstaltungen für die Gäste diverse WAT-Give-aways.

In Kiel veranstaltete das Kompetenznetz AIDS in S.-H. am 23.11.2015 eine gemeinsame Pressekonferenz anlässlich des WAT.

Auch 2015 verkauften einige Betriebe die Solidaritätsteddys zugunsten der LAH.

Multiplikator*innen-Schulungen und –Beratungen

Mit der Diakonie gibt es eine Kooperation zur regelmäßigen Versorgung einer Unterkunft für Asylsuchende mit Infomaterial zu sexuell übertragbaren Infektionen und zur Gesundheits-sicherung in verschiedenen Sprachen und mit Kondomen. Seit dem letzten Quartal 2015 werden vier weitere Projekte und Unterkünfte für Flüchtlinge versorgt durch zwei Mitglieder der LAH, die sich auch in diesem Kontext aufgrund des so stark gestiegenen Hilfebedarfs ehrenamtlich engagieren.

Zwei Multiplikator*innen-Schulungen fanden statt: eine bei den „Lübecker Stadtmüttern“ (Migrantinnen, die die Informationen in ihrer Community verbreiten) und eine in Kooperation mit dem Kinder- u. Jugendkulturhaus „Röhre“ für Mitarbeiter*innen aus der Jugendarbeit.

Das Kompetenznetz AIDS in S.-H. veranstaltete am 13.11.15 in Heide den **Fachtag „HIV/Aids und Migration: Willkommen in Schleswig-Holstein – auch Menschen mit HIV/Aids/STI und HCV?“** und bereitete diesen auch gemeinsam vor. Verschiedene Vorträge und Workshops beleuchteten das Thema interdisziplinär – der Fachtag lebte auch von den Inputs der Teilnehmenden aus den unterschiedlichsten Arbeitsbereichen.

Das Kompetenznetz AIDS in S.-H. lud zudem ein zu einem **Runden Tisch „Speicherung des Vermerks ‚Ansteckungsgefahr (ANST)‘ als personengebundener Hinweis in den Polizei-Datenbanken“**, dem Politiker*innen und das LKA folgten.

So genannte personengebundene Hinweise (PHW) wie ANST als Kürzel für Menschen mit HIV und / oder Hepatitis B und / oder Hepatitis C sollen dem Schutz von Polizeibeamt*innen im Dienst dienen. Aus verschiedenen Gründen erfüllt das Kürzel ANST diesen Zweck jedoch nicht, sondern erzeugt lediglich eine Scheinsicherheit, die Infektionsgefahren sogar begünstigen kann. Das Risiko einer HIV- oder Hepatitis-Übertragung durch Verletzungen im Polizeidienst ist sehr gering. Der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. (DAH) ist kein Fall einer solchen HIV-Übertragung bekannt.

Zudem veralten Informationen über Infektionsrisiken schnell. HIV-positive Menschen mit einer wirksamen Behandlung können das Virus nicht mehr übertragen. Der Warnhinweis schürt hier nur unnötige Ängste. Hepatitis B und C werden häufig vollständig geheilt. Fehlt der Warnhinweis in der Datei, kann man nicht davon ausgehen, dass eine Person nicht mit HIV oder Hepatitis-Viren infiziert ist. Mit den Warnhinweisen wird eine Scheinsicherheit erzeugt, die wirklich wirksame Maßnahmen sogar verhindern kann. Kommt es im Dienst zum sehr seltenen Fall von übertragungsrelevanten Verletzungen, muss geprüft werden, ob wirklich ein Risiko bestand. Ist das nicht möglich, kann unabhängig davon eine HIV-Prophylaxe erfolgen.

Die Diskussionsrunde erwies sich als erfolgreich – die nächsten Schritte für ein weiteres Vorgehen konnten vereinbart werden. Das bedeutet, dass die Politiker*innen Frau Bohn und Herr Heinemann das Protokoll des Treffens und die Ergebnisse über das Innenministerium an die Innenministerkonferenz weiterleiten.

Das Kompetenznetz AIDS in S.-H. bietet gemeinsam mit der DAH auf allen Ebenen des Landes S.-H. allen Politiker*innen, Institutionen und Ausschüssen an, mit ihnen weiter über das Thema Datenspeicherung „ANST“ in den Polizeidateien zu sprechen und zu informieren. Ein konkreter neuer Termin wurde nicht beschlossen – das Kompetenznetz AIDS wird zu gegebener Zeit die Beteiligten anschreiben.

Ein Gespräch mit dem Unabhängigen Landeszentrum für Datenschutz S.-H., das beim Runden Tisch nicht dabei sein konnte, fand am 28.10.15 in der AIDS-Hilfe Kiel statt.

Am **Sozialen Tag** hatten wir eine 13-jährige Schülerin im Hause.

Mehrere Beratungsgespräche mit einer Frau des MiMi-Projekts (*Interkulturelle Gesundheitslotsen in Schleswig-Holstein - Mit Migranten für Migranten*) fanden auch 2015 statt.

Mehrere MiMis aus unserem Zuständigkeitsbereich sind speziell auch zu HIV geschult und werden von uns regelmäßig mit Fortbildungsangeboten und Informationen versorgt. Die MiMis nutzen im HIV-Kontext vor allem die Fortbildungen der Deutschen AIDS-Hilfe und profitieren dort von den Erfahrungen anderer Migrationsprojekte zum Thema HIV-Prävention. Einladungen zu den Veranstaltungen der LAH folgt v.a. die oben benannte Frau.

Es gibt aber bereits MiMis (und auch „Stadtmütter“ (s.o.)), die sich auch in der Flüchtlingsarbeit engagieren. Inwieweit dann dort von Seiten der Peers HIV-Prävention geleistet wird, liegt allerdings nicht mehr im Zuständigkeitsbereich der LAH, da die Projekte autonom handeln. Wir können ohne weitere personelle Ressourcen hier „nur“ die Multiplikator*innen schulen, die auch deutsch sprechen, und ihr Wissen dann in ihrer Muttersprache in ihrer Community verbreiten.

Einzelne Präventionsgespräche mit (auch) englisch sprechenden Flüchtlingen gab es aber auch 2015.

Ein geplanter Workshop zur HIV- und Hepatitis-Prävention für Gefangene der JVA Lübeck inklusive Abgabe geeigneter Materialien für Menschen in Haft fiel aus. Die Auswirkungen der Geiselnahme Heiligabend 2014 haben die Bediensteten der JVA Lübeck das ganze Jahr 2015 begleitet. Zudem machte ihnen und den Gefangenen der hohe Krankenstand zu schaffen: notwendige Maßnahmen wie Ausführungen, Freizeitmaßnahmen oder auch oftmals der Aufschluss mussten verschoben werden oder ausfallen; die Arbeit für die Mitarbeitenden verdichtete sich durch zusätzliche Dienste.

Unsere im Netzwerk Aids Lübeck lang geplanten und gut vorbereiteten **Schulungen für medizinisches Personal zum Umgang mit HIV-infizierten Patient*innen** (und zum Abbau unbegründeter Ängste und Stigmatisierung bzw. Diskriminierung seitens der Mitarbeiter*innen im Gesundheitssystem) wurden 2014 in zweierlei Form mit insgesamt drei Fortbildungsangeboten umgesetzt (vgl. Jahresberichtsbogen 2014).

In Rahmen einer **Nachbereitung** konnten wir wieder im Sinne der partizipativen Qualitätsentwicklung auf das Mitwirken von Akteur*innen aus der Krankenpflege und dem ärztlichen Bereich bauen. Bei diesem Treffen wurde das Konzept hinterfragt und entsprechend modifiziert für weitere Veranstaltungen in der Zukunft.

In Zusammenarbeit mit der Ärztekammer S.-H. und dem Gesundheitsamt Lübeck wird es am 3.2.2016 in Bad Segeberg wieder eine Fortbildung für Ärzt*innen geben.

Da 2015 früh absehbar war, dass unser Mitarbeiter Herr Evermann für mind. 6 Wochen im Laufe des Jahres ausfallen würde, gab es 2015 zu diesem Thema keine Angebote unsererseits.

Präventive Arbeit mit und für die Hauptbetroffenengruppe der Männer, die Sex mit Männern haben (MSM)

Männer, die Sex mit Männern haben (MSM), gehören in Deutschland nach wie vor zur Hauptbetroffenengruppe bei den HIV-Infektionen und somit auch zur von HIV besonders bedrohten Gruppe.

Ziel der **strukturellen Prävention** ist, die Verhältnisse so zu verändern, dass es Menschen leichter fällt Safer Sex zu praktizieren. Bei der **Verhaltensprävention** werden die Menschen über Infektionsrisiken und Schutzverhalten aufgeklärt und gestärkt, Safer Sex durchzuführen.

Strukturelle Prävention findet in der schwulen Szene durch unsere regelmäßige **Vor-Ort-Arbeit** statt (Versorgung mit Informationsmaterialien und Kondomen, ca. 1 x monatlich), Verhaltensprävention durch individuelle Gespräche nach Bedarf bei Veranstaltungen und Aktionen in der schwulen Szene.

Diese Arbeit ist uns vor allem möglich durch die gute und vertrauensvolle **Zusammenarbeit** mit und Unterstützung durch den Wirt der (einzig verbliebenen) Lübecker **Szene-Bar Chapeau Claque**, mit dem **Lübecker CSD-Verein**, dem Besitzer eines **Sexkinos**, das vor allem von MSM genutzt wird, mit der **Coming-out-Beratungsstelle** NaSowas und der **Gruppe Gayhin** aus Bad Oldesloe.

Hinzu kommt die **gute Kooperation** mit dem bundesweiten **IWWIT-Projekt** unseres Dachverbands, der Deutschen AIDS-Hilfe. ICH WEISS WAS ICH TU (IWWIT) ist die bundesweite Präventionskampagne der Deutschen AIDS-Hilfe für Schwule und andere Männer, die Sex mit Männern haben. Seit ihrem Start 2008 ist sie fester Bestandteil der Community. Das Konzept, authentische Männer mit ihren persönlichen Geschichten und ihrem individuellen Umgang mit HIV, Safer Sex und vielen anderen schwulen Themen in den Mittelpunkt zu rücken, macht die Kampagne glaub- und vertrauenswürdig. Die Kampagne wird wissenschaftlich begleitet und überprüft. So wird abgesichert, dass sie sich stetig weiterentwickeln und an den Bedürfnissen der Nutzer ausrichten kann.

Der Ansatz der Kampagne ist, Lebensweisen und Lebensentwürfe von Menschen zu akzeptieren, nicht zu (be-)werten und nützliche Tipps zum Schutz vor HIV und STI und zum Leben mit HIV zu geben.

Es gab regelmäßig Gespräche und Planung der Zusammenarbeit mit dem IWWIT-Regionalkoordinator der Deutschen AIDS-Hilfe (DAH) für die Regionen Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern und dem Ansprechpartner für die Region M.-V. Leider endete dieses **Modellprojekt** zum 31.8.2015. In anderen Bundesländern konnten die Modellprojekte fortgeführt werden, da die Landesregierungen die Mittel für diese wichtige Arbeit zur Verfügung stellen.

Aus dem Modellprojekt ist in Lübeck u.a. das ehrenamtliche Präventionsteam „Die Lustlotsen“ entstanden. Zudem haben sich die örtlichen Akteure zu einem neuen Format des gemeinsamen „Community-Buildings“, dem Community-Empfang anlässlich des CSD entschieden (s.u.).

Es erfolgte auch 2015 eine regelmäßige Versorgung eines von MSM genutzten Sexkinos mit Kondomen und Informationsflyern (strukturelle Prävention).

Auf zwei „maximum“-Partys im Februar und im Juni (schwul-lesbische Diskoreihe des CSD-Vereins in Lübeck) führten wir **Präventionsaktionen** durch und legten Informationsmaterialien aus.

Drei ManCheck-Wochen wurden in Kooperation mit der Beratungsstelle für Sexuelle Gesundheit und Aids des Gesundheitsamtes (GA) und der AIDS-Pflege Lübeck durchgeführt. Die erste Woche im April erreichte 12 Männer, davon 3 MSM; die zweite Woche im Juli erreichte 23 Männer, davon 13 MSM (davon zwei Bisexuelle und ein Trans*); die dritte Woche im Oktober erreichte 19 Männer, davon 8 MSM (davon einer bisexuell). Im Juli und Oktober wurde für die ManCheck-Woche vom GA auch eine Anzeige auf „SexNord“ geschaltet – so kamen im Oktober drei Freier zur Testung. 69 MSM und Escorts wurden über den Gay-Romeo-Club der LAH über die Testwochen informiert; Informationen gab es auch im Lübecker CSD-Magazin und in der schwulen Monatspresse zu lesen. Der Oktober-Termin wurde auch speziell bei den Studenten in Lübeck beworben.

Es gab keine positiven HIV-Test-Ergebnisse, ebenso keine positiven Lues-Befunde. 26 x konnte ein nicht mehr ausreichender HBV-Immunschutz festgestellt werden.

Aktionen zum CSD:

Zum ersten Mal wurde ein **Community-Empfang** veranstaltet in Kooperation mit dem CSD Lübeck e.V., NaSowas und der Szene-Bar Chapeau Claque (CC). Das Nachbereitungstreffen ergab das Ergebnis, 2016 einen weiteren Community-Empfang zu veranstalten.

Unser „Kondomdealer“ führte kleine **Präventionsaktionen** durch beim Pride-Week-Kinoabend und der After-Cinema-Party im CC.

Zum schwul-lesbischen Leben früher und heute in Lübeck gab es in Kooperation mit dem CSD Lübeck e.V. und der Beratungsstelle für Sexuelle Gesundheit und Aids des Gesundheitsamtes einen **Stadtrundgang**, dem 69 Interessierte folgten.

Auf dem zweitägigen CSD-Straßenfest hatte die LAH wieder einen **Infostand**, zudem wurde der IWWIT-Aktionsstand von uns tatkräftig unterstützt.

Unser neues **Präventionsteam, die „Lustlotsen“** war mit Präventionsaktionen auf der CSD-Demonstration und dem Straßenfest dabei.

Wir organisierten die IWWIT-„**Testhelden**“-**Präventionsaktion** - speziell für junge MSM - auf dem Straßenfest.

In Erinnerung an die an den Folgen von Aids verstorbenen Lübecker*innen gab es auf dem Straßenfest auch im vergangenen Jahr wieder unsere **Gedenkaktion** mit Ansprache und dem Steigenlassen von Luftballons.

Auf der CSD-Abschlussparty gab es eine präventive IWWIT-Aktion und eine Aktion unseres „Kondomdealers“.

Am 12.12. führten wir in der Szene-Bar CC unsere traditionelle **Nikolausaktion** durch und verteilten Präventionspäckchen für die Gäste. In diesem Jahr wurde die Aktion auch durch den „Kondomdealer“ unterstützt und durch Schwester Agnetha vom Orden der Schwestern der Perpetuellen Indulgenz (beide haben auch einige nicht-schwule Gaststätten aufgesucht und Informationsmaterial und Kondome verteilt).

Am 16.12. fand unsere Nikolausaktion bei der Jugendgruppe von NaSowas statt.

Am 28.11. gab es anlässlich des Welt-Aids-Tags wieder eine „**Queer-Karaoke-Show**“ im CC in **Kooperation mit der Szene-Bar** und zwei **Schwestern vom Orden der Schwestern der Perpetuellen Indulgenz**.

Ehrenamtliches Engagement in der Lübecker AIDS-Hilfe e.V.

Die AIDS-Hilfen leisten seit Jahrzehnten umfangreiche Arbeit im Bereich Ehrenamt. Viele Angebote könnten ohne ehrenamtliche Unterstützung nicht stattfinden. Das Ehrenamt sorgt für eine besondere Qualität und Authentizität unseres Angebots. Auch quantitativ wird so die hauptamtlich geleistete Arbeit ganz erheblich gestärkt. Das ehrenamtliche Engagement in der LAH hat einen Stundenumfang, der den einer vollen Personalstelle deutlich übersteigt. Die Koordination der ehrenamtlichen Arbeit und die fachliche Ausbildung der ehrenamtlich Tätigen kann in der LAH jedoch nur hauptamtlich geschehen.

Die ehrenamtliche Vorstandsarbeit wird durch die vielfältigen Anforderungen immer komplexer. Nur durch die fachliche Unterstützung unseres Wohlfahrtsverbandes „Der Paritätische Schleswig-Holstein“ ist dieser Bereich überhaupt noch ehrenamtlich zu leisten.

Monatlich findet in der LAH ein Treffen zur Schulung der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen und zur Planung von HIV-Präventionsaktionen statt.

Zudem treffen sich die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen auch eigenständig oder gemeinsam mit den Sozialarbeitern in Kleingruppen, um bestimmte Aktionen und Veranstaltungen zu planen und vorzubereiten – hier fanden insbesondere Treffen zur Planung der CSD-Aktionen der LAH statt.

Bei einem Treffen gab es eine Fortbildung zum Thema PrEP (in Kooperation mit der DAH und IWWIT), bei einem weiteren Treffen zusammen mit Student*innen des Projekts „Mit Sicherheit verliebt“ eine Fortbildung zum Thema Transsexualität.

Hinzu kamen Einzelberatungen der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen bei Bedarf. Im Dezember veranstaltete die LAH für ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen einen Dankeschön-Abend, da ihre Arbeit nicht hoch genug wertgeschätzt werden kann.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen arbeiten beispielsweise in folgenden Bereichen: Der Vorstand führt die Geschäfte und vertritt den Verein nach außen. Der Vorstand der LAH investiert viel Zeit in die Zusammenarbeit mit den haupt- u. ehrenamtlichen Kräften, in die Arbeit der Vorstände im Kompetenznetz AIDS in Schleswig-Holstein, in eigene Fortbildungen, in den „Offenen Treff“ usw. – und 2015 besonders auch weiterhin in die Anforderungen, vor die uns die Pläne des MSGFG gestellt haben (vgl. Sachbericht 2013 / 2014).

Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen betreuen Informations- und Aktionsstände bei den verschiedensten Anlässen und Veranstaltungen und stehen Interessierten für Fragen zur Verfügung. Die Stände werden zum Teil auf Eigeninitiative der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen durchgeführt, zum Teil werden aber auch die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen bei der Betreuung der Stände unterstützt.

2015 war ein ehrenamtlicher Mitarbeiter mit im Einsatz bei Präventionsveranstaltungen in Schulen und Betrieben.

Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin setzt und gestaltet für uns alle Printmedien wie z.B. unseren Rundbrief, Informationsflyer, Plakate und entwickelt Logos für bestimmte Projekte und Veranstaltungen.

Ein ehrenamtlicher Mitarbeiter pflegt unseren Internetauftritt.

Wir haben Helfer*innen, die alle Informationsmaterialien mit unserer Kontaktadresse versehen und im letzten Jahr zahlreiche Päckchen zusammengestellt und gepackt haben für Präventionsaktionen wie die „Testhelden“-Aktion (ein Projekt der Deutschen AIDS-Hilfe für junge Schwule) beim Lübecker CSD und anderen schwul-lesbischen Veranstaltungen, sowie Päckchen für die Nikolaus-Aktionen in der schwulen Szene.

Darüber hinaus entwickelten unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen eigene Ideen für Präventionsaktionen (beispielsweise haben wir einen „LAH-Kondomdealer“, der auf schwul-lesbischen Partys und Student*innenpartys Latex-Schutz an die Gäste verteilt, und nun auch das Präventionsteam „Die Lustlotsen“) und stellten die dafür benötigten Gegenstände z.T. selbst her – z.B. Schilder für die CSD-Demonstration, Layouts für die Lustlotsen-Outfits.

Neben unserem festen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innenstamm gibt es auch Menschen, die sich projektbezogen bei uns engagieren; z.B. für den Verkauf von Solidaritätsteddys oder die Gestaltung und Durchführung der Andacht zum Welt-AIDS-Tag.

Hinzu kommt die gute Zusammenarbeit im Netzwerk Aids Lübeck und insbesondere auch mit dem Lübecker CSD e.V. und dem Wirt der Szene-Bar „Chapeau Claque“. Gerade in der schwulen Szene gibt es immer Männer, die bereit sind, uns mit Rat und Tat bei Projekten zu unterstützen und die merkbar hinter der Arbeit unseres Vereins stehen.

Ohne diese auf so unterschiedliche Weise geleistete Unterstützung unserer Arbeit und ohne Spenden und Unterstützung von Firmen und Stiftungen könnte so manches Projekt gar nicht stattfinden. Unsere Außenwirkung wäre weniger vielfältig ohne die Ideen, Talente, Möglichkeiten und die Mitgestaltung all dieser Menschen.

Öffentlichkeitsarbeit

Die LAH leistet kontinuierliche Öffentlichkeits- und Pressearbeit zu den Angeboten und Veranstaltungen, sie werden auch über die eigene Homepage und Facebook-Seite verbreitet sowie zielgruppenspezifisch über E-Mail-Verteiler und den GayRomeo-Club.

Ein Interview zu unserer Arbeit fand im „Offenen Kanal Lübeck“ statt.

Drei Rollups zur Präsentation der Angebote der Lübecker AIDS-Hilfe e.V., der Fachschaft Medizin der Universität zu Lübeck und des StudentInnen-Projekts „Mit Sicherheit verliebt“ wurden gedruckt, um die Zusammenarbeit und die Netzwerkstrukturen nach außen zu verdeutlichen.

2.000 Flyer für die MenCheck-Wochen 2015 wurden gedruckt, die an verschiedene Auslagestellen verteilt und beim CSD sowie den schwul-lesbischen Diskos an den Mann gebracht wurden. Anzeigen wurden im „Schwulissimo“ und im Lübecker CSD-Magazin geschaltet.

2.000 Kalender-/Visitenkärtchen (u.a. für die Erstsemestertüten) wurden gedruckt, sowie 500 Einladungskarten für den 1. gemeinsamen Community-Empfang, 250 Einladungskarten inkl. Infolyer für die Vernissage und Ausstellung „Du sollst dir ein Bild machen“ und 1.000 Aufkleber für die Fotoaktionen „Mein Gesicht gegen Diskriminierung“.

150 Flyer für den Fachtag des Kompetenznetz AIDS in S.-H. wurden in unserem Einzugsbereich an Migrant*innen-Projekte und -Organisationen verteilt; zudem wurde per E-Mail der Fachtag beworben.

Zum Welt-AIDS-Tag wurden Plakate und Flyer selbst ausgedruckt und verteilt.

Fortbildungen, Vernetzung mit anderen Institutionen (die HIV-Prävention betreffend)

Die LAH arbeitet mit im „Arbeitskreis Aids Lübeck“, zusammen mit der Beratungsstelle für Sexuelle Gesundheit und Aids des Gesundheitsamtes und der AIDS-Pflege Lübeck; mehrmals im Jahr finden Treffen statt.

Frau Hasenbank besuchte ein Aids-Fachkräfte-Treffen (AFK) in Kiel und den Hamburger Arbeitskreis Aids zum Thema PrEP. Bei den von der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung organisierten Aids-Fachkräftetreffen treffen sich vor allem Mitarbeiter*innen der schleswig-holsteinischen AIDS-Hilfen und der Aids-Beratungsstellen der Gesundheitsämter. Das AFK kann inhaltlich beiden Schwerpunkten der Arbeit der LAH zugeordnet werden.

Unsere Mitarbeiter haben an zwei Teamtreffen und zwei Konferenzen der Landesarbeitsgemeinschaft der AIDS-Hilfen Lübeck, Kiel, Neumünster und Heide - dem Kompetenznetz AIDS in Schleswig-Holstein - teilgenommen, sowie am Arbeitskreis Aids des Paritätischen Schleswig-Holstein.

Beide Sozialarbeiter nahmen teil an der Nachbesprechung zu den 2014 ersten drei durchgeführten Schulungen für medizinisches Personal.

Beide besuchten auch die DAH-Schulung zum Thema „Aids-Hypochondrie“ in Neumünster.

Herr Evermann besuchte beide DAH-Facharbeitskreise „Schwule Prävention“ (23.-25.3.15 und 28.-30.9.15) und nahm teil am IWWIT-Regional-Workshop NORD für Schleswig-Holstein. Zudem nahm er an den selbst organisierten Fortbildungen für Ehrenamtliche und Fachpersonal zum Thema Transsexualität und zum Thema PrEP teil.

Schutz durch Kondome: Warum es nicht immer klappt

Kondome schützen vor ungewollter Schwangerschaft / Vaterschaft und vor der sexuellen Übertragung von HIV. Zudem mindern sie das Risiko der Transmission anderer sexuell übertragbarer Infektionen.

Man mag sich darüber wundern, dass sie nicht immer und bei jeder sexuellen Begegnung zum Einsatz kommen. Warum nehmen nicht alle Männer Kondome? Sind sie sich möglicher Gesundheitsrisiken nicht bewusst? Es ist davon auszugehen, dass dies nicht der Fall ist.

Durch die bundesweiten Präventionskampagnen der vergangenen 25 Jahre gibt es ein kulturelles und damit auch individuell verfügbares Wissen um die Wirksamkeit des „Präventionstools“ Kondom.

Gleichwohl gibt es Menschen, für die Kondome keine Möglichkeit darstellen, ihre Sexualität zu leben. Für einige spielen Erregungs- oder Erektionsstörungen bei der Kondomverwendung eine Rolle. Hier gilt es durchaus, einmal bei der Beratung nachzufragen, denn solche Schwierigkeiten lassen sich medikamentös oder durch eine Paar-/Sexualberatung positiv beeinflussen.

Möglicherweise widersprechen Kondome aber auch dem individuellen sexuellen Skript. Psychodynamische Theorien weisen auf die mit der Sexualität inhärent verbundenen Verschmelzungswünsche hin, vereinfacht gesagt, auf die archaische „Macht der Triebe“, die sich einer kognitiven Beeinflussung weitgehend entzieht. Wenn das eigene sexuelle Skript stark um diese Verschmelzungswünsche kreist, stellen Kondome eine bedeutsame Barriere dar – eine Beeinflussung durch Angstappelle ist wenig zielführend. In den früheren Jahren von HIV/Aids wurde diskutiert, ob man in diesen Fällen Kondome nicht erotisch aufladen könnte, sodass sie weniger als „Lusttöter“ denn als „Latex-Toy“ daherkämen. In der Praxis scheint diese Technik jedoch kaum angekommen zu sein.

Nun ist die Sexualität aber auch nicht vollkommen losgelöst vom restlichen Leben, und vielen Menschen gelingt es auch tatsächlich, ihre sexuellen Bedürfnisse mit der Fürsorge um die eigene Gesundheit in Einklang zu bringen. Das müssen in der heutigen Zeit jedoch nicht mehr immer Kondome sein. Ein/e HIV-positive/r Partner/in, die/der eine optimal funktionierende antiretrovirale Therapie erhält, die die HI-Viruslast unter die Nachweisgrenze drückt (solange die HIV-Medikamente regelmäßig eingenommen werden), schützt die/den HIV-Negative/n in ähnlicher Weise wie durch die Verwendung von Kondomen. Zudem werden HIV-Negative in absehbarer Zeit (zum Teil auch schon heute) mit der PrEP, der Prä-Expositionsprophylaxe, ein weiteres Mittel zur Hand haben, um sich vor einer HIV-Übertragung zu schützen. Bei der PrEP werden bestimmte HIV-Medikamente nach einem strikt einzuhaltenden Einnahmemuster (abhängig vom Zeitraum der sexuellen Aktivität) vorbeugend eingenommen; hinzu kommen regelmäßige Beratungen, HIV-Testungen und weitere medizinische Check-ups, da HIV-Medikamente Nebenwirkungen haben können.

Bei all den Möglichkeiten der HIV-Prävention gilt es jedoch auch zu berücksichtigen, dass der Schutz vor sexuell übertragbaren Infektionen nicht immer gelingen kann. Die feine Abstimmung mitunter konkurrierender Bedürfnisse - wie das Vereinbaren eines kurzfristigen Lustgewinnes mit dem Wunsch nach einer auch langfristig angelegten Gesunderhaltung - ist störanfällig und fällt nicht immer so aus, wie es sich Präventionist*innen wünschen. Manch ein Mensch mag dies als persönliches Scheitern erleben, weiß er doch prinzipiell um den Sinn von Kondomen als Schutzmöglichkeit. Doch dies ist kein persönlich angelegtes Scheitern, sondern es liegt in der Struktur der Sexualität, dass sich diese einer vollständigen kognitiven Kontrolle entzieht.

Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Arbeit

Unsere gute Vernetzungsarbeit und die Beständigkeit der an uns gerichteten Anfragen zeigen den weiterhin hohen Bedarf, auf den wir mit den verschiedensten Methoden reagieren. Dabei orientieren wir uns stets am aktuellen Wissensstand zum Thema HIV.

Der Bedarf ist sowohl zu verzeichnen bei den über die Jahre gestiegenen Zahlen der von HIV Betroffenen, die bei uns nach Unterstützung anfragen, als auch im Präventionsbereich. Hier gibt es neben den Betrieben, in denen wir jedes Jahr Präventionsveranstaltungen durchführen, auch neue Kooperationspartner*innen, die durch unsere gute Bekanntheit in Lübeck mit Anfragen auf uns zukommen.

Durch das Zusammenwirken von vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen mit den unterschiedlichsten Hintergründen / Berufen mit den pädagogischen Mitarbeiter*innen, der Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe und weiteren Kooperationspartner*innen gelingt es uns,

immer wieder neue Ideen in die Arbeit einzubringen und neue Präventionsaktionen anzubieten, um die Menschen zu erreichen.
Hier sprechen die vielfältige Angebote der LAH, die Anzahl der durchgeführten Maßnahmen und die Zahl der erreichten Menschen für die Notwendigkeit und Angemessenheit unserer Arbeit.

Die Fachkompetenz und die Authentizität ihrer Arbeit machen die AIDS-Hilfe zur idealen Mittlerin zwischen verschiedenen Institutionen, Professionen und Einzelpersonen. Die Mischung aus professioneller Hilfe und bürgerschaftlichem Engagement leistet entscheidende, häufig existenziell notwendige Hilfestellungen für die Betroffenen und vermeidet dabei hohe Folgekosten für die Sozialsysteme.

Lübeck, 10. Februar 2016

Hartmut Evermann

Sibylle Hasenbank

Gabriele Jonkisch

Antonia Månsson

Till Werner

Hildegard Welbers

Lübecker AIDS-Hilfe e.V.  im Ebeling-Haus  Engelsgrube 16  23552 Lübeck
Tel. 0451 72 551  www.luebecker-aids-hilfe.de

Vorstand: Antonia Månsson, Till Werner, Hildegard Welbers
Amtsgericht Lübeck: VR 1632 HL
Spendenkonto IBAN DE55 2305 0101 0001 0295 60 bei der Sparkasse zu Lübeck (BIC: NOLADE21SPL)